

Der holprige Weg nach London

SCHOTTIKON. Der grosse Traum der Bahnfahrerin Andrea Wolfer heisst «Olympische Sommerspiele 2012 in London». Um diesen Traum zu verwirklichen, sind ab sofort Topleistungen gefragt.

ROGER METZGER

Ein Jahr vor Olympia zogen die Elgerin Andrea Wolfer und ihr Freund Tristan Marguet, frischgebackener Doppel-Schweizer-Meister auf der Bahn (Scratch-Race und Punktefahren), in der Whisky Lounge in Schottikon eine Zwischenbilanz ihrer Kampagne «Road to London 2012».

Dieser Weg ist alles andere als einfach, und für eine Qualifikation braucht es wohl so etwas wie ein «Radwunder». Im Omnium steht nur je ein Quotenplatz für die acht besten europäischen Nationen bereit. Mit Rang 13 (Frauen) und 15 (Männer) liegen die Schweizer (noch) weit zurück. In den nächsten Weltcuprennen und Titelkämpfen müssen die Schweizer 300 Punkte mehr als die Gegnerschaft erobern und fünf bis sieben Nationen überholen – eine sehr schwierige Aufgabe.

Im Fussball würde man von Endspielen sprechen, denn für Wolfer und Marguet, die seit Kurzem im thurgauischen Weingarten wohnen, sind absolute Topleistungen gefordert. Bei der EM im Oktober in Holland, den vier Weltcuprennen und der WM im April 2012 in Australien brauchte es eine Olympiaform, um die minimalen Chancen aufrechtzuerhalten. Und dann muss der allfällige Startplatz ja auch noch vor der einheimischen Konkurrenz erobert werden.

Umfeld optimiert

«Schwierig, aber möglich», beschreibt Andrea Wolfer die Chancen, sich für London zu qualifizieren. Obschon sie keine einfache Zeit hinter sich hat (Stürze, Verletzungen), ist ihr Optimismus ungebrochen. «Ich will alles versuchen, aber auch andere Fahrerinnen mithelfen», sagt die 23-Jährige. Hoffen kann die Elgerin auf



Ein Rad-Paar mit grossen Plänen: Andrea Wolfer (oben) und Tristan Marguet. Bilder: pd

Pascale Schneider, die sich derzeit in einer ausgezeichneten Verfassung befindet, sowohl auf der Strasse als auch auf der Bahn. Schneider ist es zuzutrauen, die nötigen Resultate einzufahren. Da sie sowohl für das Strassenrennen,

das Einzelzeitfahren und die Bahn in Frage käme, könnte Wolfer womöglich den Startplatz für die Bahn «erben».

Andrea Wolfer und Tristan Marguet haben eben erst die Sportler-Rekrutenschule beendet. «Eine tolle Sache», wie

beide fanden, da sie in Magglingen optimale Bedingungen vorfanden. Nach der fünfjährigen Grundausbildung wurde das Hauptaugenmerk aufs Training gelegt, wobei die beiden auch mit anderen Sportarten in Kontakt kamen. «Es war perfekt», schwärmte Wolfer.

Nun beginnt die Vorbereitung für die Wintersaison. Um die geforderten Topleistungen zu erbringen, hat das Rad-Paar seinen Trainerstab und die Trainingsbedingungen genau unter die Lupe genommen. Wesentlichste Änderung ist der Zuzug eines Sport-Mental-Coaches. Dabei handelt es sich um Markus Attig aus Immenstadt im Allgäu. Der ursprüngliche Langläufer, der auch als Berater von Profis aus der Pro-Tour tätig ist, wird insbesondere die Trainingsabläufe koordinieren und die beiden in den kleinen, aber ebenso wichtigen Details im Sportleralltag coachen. Er erhofft sich, durch eine übergreifende Zusammenarbeit im ganzen Team das Optimum herauszuholen.

Cheftrainer ist Daniel Gisiger, einer der erfahrensten Leute im Schweizer Radsport. Verstärkt wird in Zukunft die Zusammenarbeit mit dem Migros Fitnesspark Banane Winterthur.

Blockade lösen

Eine Herausforderung für Attig wird es sein, Andrea Wolfer die Unsicherheit zu nehmen, die sich bei der Elgerin nach diversen Stürzen eingeschlichen hat. Bei diesen Stürzen und Zwischenfällen handelte es sich nicht immer nur um Pech, nun soll Attig die Blockade bei Wolfer lösen.

Die Elgerin hat wahrlich nicht die beste Zeit hinter sich. Seit ihrem schweren Sturz 2010 auf der Radrennbahn in Oerlikon ist bei der Frohnatur der Wurm drin. Sie kämpfte hart um den erneuten Anschluss an die Spitze, wurde aber durch weitere Stürze und Verletzungen immer wieder zurückgeworfen. Zuletzt musste sie an der Schweizer Meisterschaft wegen muskulärer Probleme aufgeben. Nun ist sie allerdings beschwerdefrei und für den weiteren Saisonverlauf zuversichtlich.

Der knapp 24-jährige Tristan Marguet, der sich zuletzt auf einem Höhenflug befand, erhofft sich von Markus Attig, dass er vor und im Rennen mental noch stärker wird.

Swiss Tour auf dem Neumarkt stark besetzt

WINTERTHUR. Mit Heuscher/Bellaguarda und Heyer/Chevallier bei den Männern sowie Kuhn/Zumkehr bei den Frauen sind auf dem Neumarkt die besten Schweizer Beachvolleyball-Teams im Einsatz.

Seit Dienstag wurde auf dem Neumarkt die Beachvolleyball-Arena aufgebaut, von heute bis Sonntag gastiert zum vierten Mal die Swiss Tour in Winterthur. Sie beginnt um 17 Uhr mit vier Qualifikationsspielen für das Feld der Männer.

Nach diesem «Vorprogramm» stehen am Freitag die «Stars» im Einsatz: Um 11 Uhr beginnt das Frauenturnier mit dem Spiel zwischen den Schweizer Meisterinnen Simone Kuhn/Nadine Zumkehr und dem brasilianischen Duo Saskia Seghers/Ingrid Volpi-Prete. Kuhn/Zumkehr hatten zuletzt überzeugende Leistungen gezeigt. Auf der World Tour erreichten sie in Gstaad und letzte Woche in Moskau zweimal hintereinander die Viertelfinals, in denen sie jeweils von den Weltmeisterinnen Juliana/Larissa geschlagen wurden, in Moskau erst im dritten Satz mit 13:15.

Das Feld der Männer kommt am Freitagabend ab 17 Uhr zum Zug, gleich zum Auftakt Patrick Heuscher, der einst für Smash Winterthur gespielt hatte, und Jefferson Bellaguarda. Die beiden liegen im Ranking der World Tour auf Platz 7 und sind damit das bestklassierte Schweizer Duo. In Moskau hätten sie am letzten Sonntag beinahe ihr erstes Turnier auf der World Tour gewonnen. Sie verloren den Final gegen Emanuel/Alison, die Weltmeister aus Brasilien, äusserst knapp 16:21, 21:18, 15:17.

Mit Sascha Heyer/Sébastien Chevallier ist auch das zweitbeste Schweizer Männerteam in Winterthur am Start. Im Ranking der World Tour belegen die beiden aktuell Rang 18, nachdem sie in Moskau in der ersten Runde ausgeschieden sind. (uk)



Patrick Heuscher (links) und Jefferson Bellaguarda. Bild: key

RUNDSCHAU

Durststrecke überwunden

Nach einer kurzen Durststrecke der Rennpferde aus der Region – unterbrochen nur von einem Ehrenplatz Ramona Laps mit Barbara Krüsi (Winterthur) im Sulky und ein paar kleineren Platzierungen – ging es am Renntag vom Dienstag in Avenches für einige wieder aufwärts. So gewann Yogi Kievitshof aus der Ecurie Max Gordon (Effretikon) mit Martin Weber im Sulky ein Trabrennen über 2400 Meter. Stallgefährte Urban Hannover schnappte sich im selben Rennen noch den 6. Platz. Drei weitere 6. Plätze gab es für Racing Fox ebenfalls aus der Ecurie Max Gordon (Effretikon), Erika Hirschles (Winterthur) Santiago Lap und Martina Blöchliger (Elgg) Argentinini. (blm)

AGENDA

BEACHVOLLEYBALL
Swiss Tour, Qualifikation Männer
Neumarkt, Winterthur

17.00

Ein Schweizer als Trainer in Norwegen

OSLO. Als OL-Trainer in Norwegen zu amten schien für Schweizer lange nicht möglich zu sein. Doch Martin Schälli, geboren und aufgewachsen in Hofstetten, hat das in einem OL-Mutterland erreicht.

BEAT MEIER

Martin Schälli (30) hiess im Jahr 2008 der neue Präsident des OLC Winterthur: Er übernahm das Amt voller Tatendrang – doch dann warf ihn ein Angebot im Internet aus der eingeschlagenen Bahn. Der prominente Bækkelagets Sportsklub suchte einen Trainer. «Obwohl ich mich eigentlich wieder in Winterthur eingerichtet hatte, liess mich der Gedanke, nach Norwegen zurückzukehren, nicht los.»

Schälli schickte sein Bewerbungsschreiben ab und durfte sich wenig später für den neuen Weg entscheiden. Dank seinem ersten Aufenthalt in Norwegen (2006/2007 in Halden) hatte er gute Kontakte zur norwegischen OL-Szene und wusste in etwa, auf was er sich einlassen würde. Bækkelagets Sportsklub war während seiner Aktivzeit so etwas wie ein Stern am OL-Himmel: «Ich habe den Verein bewundert. Bjørnar Valstad und

Hanne Staff trugen damals dessen Farben. Die beiden prägten den norwegischen Orientierungslauf während vieler Jahre. Und nun erhielt ich die Chance bei diesem Verein Trainer zu werden.» Bækkelagets Stern war allerdings am Erlöschen, denn die OL-Sektion des polysportiven Vereins steckte in einer Krise. Als Martin Schälli im März 2009 die Stelle annahm, war «Not am Mann».

Primär galt es das zuvor gepflegte Trainingsangebot neu auf die Beine zu stellen, um wieder starke Läufer anzulocken. Denn der Bækkelagets



Der Hofstetter Martin Schälli leistet in Norwegen gute Arbeit. Bild: pd

Sportsklub versteht sich als Organisation, die den besten Läufern in Oslo grosser OL-Bewegung möglichst optimale Bedingungen bieten will. In Norwegen sind die Strukturen anders als in der Schweiz. Schälli: «Es gibt hier viel mehr Läufer mit Ambitionen. Die grossen Staffeln setzen den Wettkämpfern und Vereinen die Ziele. Ein grosser Teil des norwegischen Spitzensports spielt sich in den Vereinen ab.»

Gemeinsamen Weg zeigen

Die unterschiedlichen Ziele der Athleten fordern den Trainer: «Einerseits sind da die wenigen vollberuflichen Spitzensportler, die oft mit dem Nationalteam unterwegs sind, andererseits die jungen Eliteläufer, die ein für sie passendes Trainingsumfeld suchen und die «Feierabendleistungssportler», die Ambitionen haben, aber auch wegen dem sozialen Umfeld dabei sind, sowie eine Reihe von Junioren, die ihren Weg noch finden müssen. Eine meiner wichtigsten Herausforderungen ist es, das Team als solches zu formen und allen einen gemeinsamen Weg aufzuzeigen.»

Schälli brachte die Trainerausbildung von Swiss Orienteering und ein Masterdiplom der Hochschule St. Gallen mit. Auf den ersten Blick scheint seine universitäre Ausbildung wenig mit seiner jetzigen Aufgabe zu

haben. Doch Schälli erlebt das ganz anders: «Ich kann viel von dem, was ich im Studium gelernt habe, anwenden. Es gibt zahlreiche Parallelen zwischen einer Organisation in der Wirtschaft und einer im Sport.» Zudem arbeitet Schälli zu 50 Prozent in einer Unternehmung für Logistik. Mittlerweile spricht Schälli fließend Norwegisch. Das wird von den einheimischen Läufern geschätzt. Natürlich gelingt es ihm nicht immer, sich an die Feinheiten der Sprache heranzutasten, was bei der mentalen Betreuung wichtig sein kann. Schälli kann jedoch auf die Toleranz seiner Athleten zählen: «Ich denke, wir haben eine gute Kommunikationskultur entwickelt.»

Erste Erfolge

Bækkelaget ist mit Schälli auf dem Weg zurück – erste Erfolge konnten bei den grossen Staffeln und bei den norwegischen Meisterschaften gefeiert werden. Carl Waaler Kaas wurde letzten Sommer in Trondheim Weltmeister über die Mitteldistanz.

Pascal Vieser war quasi der Vorgänger von Martin Schälli. Er behauptete sich als erster Schweizer in Norwegen und wurde dafür sogar als Trainer des Jahres ausgezeichnet. Er ist heute Trainer des Männerteams von Swiss Orienteering. Ob dieser eines Tages Martin Schälli heissen wird?